

Über den Autor:

Jason M. Hough, geboren 1972 in Illinois, wuchs im kalifornischen San Diego auf. Er ist Science-Fiction-Fan, seit er als Sechsjähriger Star Wars gesehen hat, und hat viele Jahre in der Spielebranche gearbeitet. Hough lebt mit seiner Familie in Seattle.

JASON M. HOUGH

DARWIN CITY

DIE LETZTEN DER ERDE

ROMAN

Aus dem Englischen
von Simone Heller

KNAUR 

Die englische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel
»The Darwin Elevator« bei Del Rey.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.knaur.de

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:

<https://www.facebook.com/KnaurFantasy/>



Deutsche Erstausgabe September 2016

Knaur Taschenbuch

© 2013 Jason M. Hough

© 2016 der deutschsprachigen Ausgabe Knaur Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktion: Oliver Hoffmann / Julia Becker (Textmenschen)

Covergestaltung: Guter Punkt

Coverabbildung: Kim Hoang

Satz: Wilhelm Vornehm, München

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-51934-9

2 4 5 3 1

*Für meine Frau Nancy und ihr Vertrauen
in diesen irren Traum.*

Für meine Söhne Nathan und Ian.

Mögen sie nie aufhören zu forschen.

*Für meinen Freund Kevin und die Geschichten,
die er uns hinterlassen hat. Zürne weiter, Bruder.*

Die Menschheit ist gefangen. Ein blindes Neugeborenes,
das an der Nabelschnur einer unbekanntenen Mutter hängt.

Sie setzt die Welt in Flammen, während sie uns
in Flammen wickelt.

– Vers aus dem jakobitischen *Testament der Leiter*

Sie sagten: »Die Sanftmütigen werden die Erde besitzen«,
als sei das etwas Gutes.

Vielen Dank auch, ihr Arschlöcher.

– Skadz, 2271

DIE FREIZONE

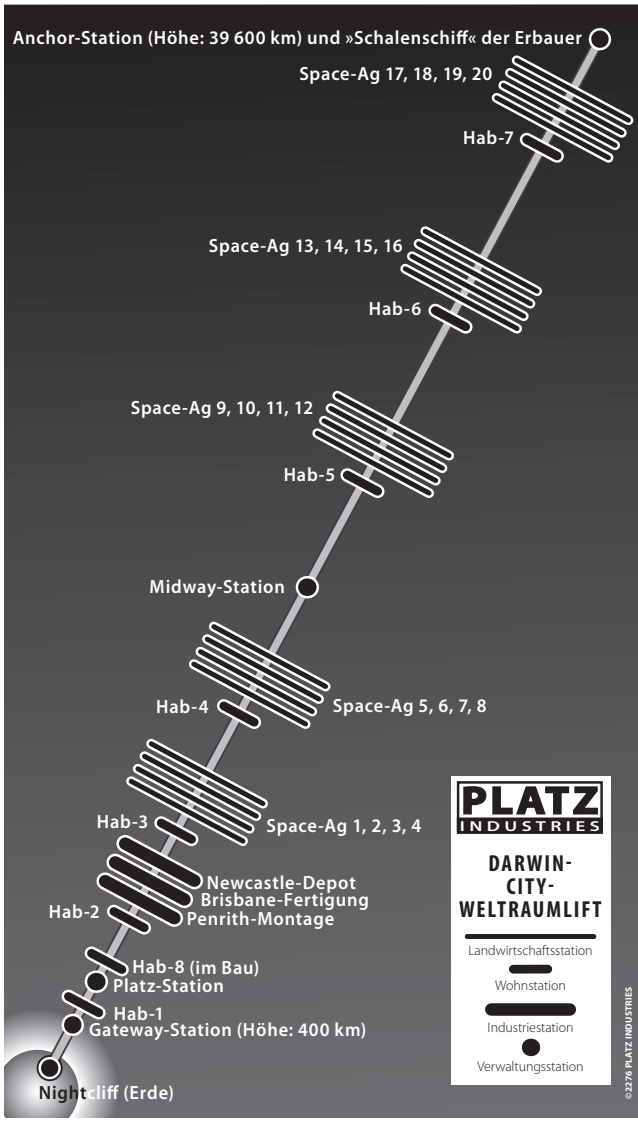
AURAGRENZE
(Niemandland)

DIE AURA



DARWIN, AUSTRALIEN
circa 2283





PLATZ INDUSTRIES

DARWIN-CITY-WELTRAUMLIFT

- Landwirtschaftsstation
- Wohnstation
- Industriestation
- Verwaltungsstation

© 2276 PLATZ INDUSTRIES

KAPITEL 1

Über dem Indischen Ozean

12. 1. 2283

Blut rann an der Innenseite der winzigen Phiole hinab und sammelte sich am Boden. Mit einem dumpfen Geräusch pochte ein Finger, die Quelle der Flüssigkeit, gegen das Glas.

Skyler drehte das Gefäß wieder um. Frisch aus der Thermostat-Hülse entnommen, hinterließ die Phiole ein kühles Gefühl auf der Haut. Eine kleine Erfrischung im sonst schwülen Cockpit.

Vor seinem inneren Auge spielte sich die Szene noch einmal ab: der tote Subhumane und der Rauch, der von einer Hälfte des dünnen Körpers aufstieg, der Geruch nach verbranntem Haar, so stark, dass Skyler würgen musste. Dann Samantha, wie sie – immer nur machen, nie denken – triumphierend über der Leiche stand. Sie riss das Kampfmesser aus der Scheide an ihrem Unterschenkel, und es blitzte abermals, als sie es in die Hand der elenden Kreatur stieß. Zwei Finger und ein halber Daumen kullerten davon. »Ehe alles verbrennt«, hatte sie gesagt.

»Wir brauchen nur einen«, hatte Skyler erwidert, sobald seine Nerven es erlaubt hatten.

Haare wären einfacher und sauberer gewesen, doch die waren alle

abgesengt. Eine ziemliche Sauerei, das Ganze, aber es kam nur auf das Endergebnis an, sagte er sich.

»Sichtkontakt mit dem Lift«, meldete Angus vom Pilotensitz.

Skyler knurrte bestätigend und drehte die Phiole wieder um. Der muskulöse Finger war schmutzverkrustet und endete in einem gelben, gespaltenen Nagel, der ungleichmäßig abgekaut war. Es sprengte fast die Vorstellungskraft, dass er von einer ehemals menschlichen Hand abgetrennt sein sollte. Fast.

Sogar für einen Subhumanen war diese Kreatur außergewöhnlich aggressiv gewesen und hatte zu einem großen Rudel gehört, doppelt so viele wie die typische »Familie«. Seltsam, ja, aber jetzt zum Glück Vergangenheit.

Er hob den Blick. Weiter vorne deutete eine Reihe von Lichtern den Verlauf des Liftkabels an. Acht Gondeln zählte Skyler, von den Wolkengipfeln bis zu den Sternen. Er beobachtete sie lange genug, um zu erkennen, in welche Richtung sie sich bewegten. Im Moment aufwärts. Also Luft und Wasser für die Orbitalen. Vielleicht auch ein paar Ersatzteile und obendrauf noch etwas Schmuggelware.

Er stellte sich den Inhalt seines Frachtraums vor, der bis obenhin mit der Ausbeute aus einer verrottenden Basis der malaiischen Luftwaffe vor Kuala Lumpur gefüllt war. In ein, zwei Tagen würde eine dieser Gondeln die Gegenstände nach oben befördern, die dahinten verstaubt waren. Erst das Geld natürlich.

Skyler lächelte. Erfolg war ein gutes Gefühl. Er hatte fast vergessen, wie er sich anfühlte. Allein schon der Finger würde die Kosten der Mission decken, wenn die DNA stimmte.

»Wollen Sie wieder ans Steuer?«, fragte Angus.

Mit dieser Frage löste sich der unerbittliche, hypnotische Bann, in den ihn das in der gläsernen Röhre hinablaufende Blut gezogen hatte. Er ließ die Phiole wieder in ihre Hülle gleiten und versiegelte sie. Aus reiner Gewohnheit griff er nach dem Steuerknüppel, dann hielt er inne. Alte Gewohnheiten bekam man nur

schwer los. Er ballte die Faust und zog sie zurück. »Mach du das diesmal.«

»Sicher?«

»Du bist so weit. Lass es einfach langsam angehen.«

Angus drehte sich auf dem Pilotensitz und versuchte vergeblich, Skyler über die Schulter anzuschauen. Ein paar Sekunden verstrichen, ehe der Junge halbherzig zustimmend lächelte.

Die *Melville* ging in Sinkflug über. Skyler lehnte sich nach links und sah auf die Wolkengebirge hinab, die sich ihnen entgegentürmten. Blitze tanzten unter dem purpurnen Morast, der immer weiterwuchs, bis das Flugzeug schließlich in den dichten Nebel glitt.

Knappe zehn Sekunden lang wallten geisterhafte Schwaden rund um das Cockpitfenster, dann waren sie durch. Sobald sie sich unter dem Sturm befanden, prasselte Monsunregen gegen das Cockpitfenster und hämmerte auf den Rumpf ein.

Es dauerte eine weitere Minute, bis sie unter dem Sturm hervorkamen. Über Darwin war der Himmel klar, eine Ausnahme in der Regenzeit. Ein schöner Willkommensgruß für die Heimkehrer.

»Auragrenze«, sagte Angus. »In zehn, neun ... «

Skyler schloss die Augen. Ein kleiner Teil von ihm wollte es spüren, wollte die eigenartige Aura des Lifts physisch erleben. Das unsichtbare Feld umgab den Weltraumlift etwa neun Kilometer weit, ehe es ein abruptes Ende fand. Die im Inneren des Feldes schützte es vor der außerirdischen Krankheit, die den restlichen Planeten verheert hatte. Wie – oder warum – die Aura diesen Effekt hatte, war ein ebenso großes Rätsel wie der Lift selbst.

»... fünf, vier ... «

Der unstete, wogende Effekt endete in einer Zone, die man Auragrenze nannte. Ein Niemandsland, in dem der Schutz langsam verblasste.

Skyler lehnte im Kopilotensitz den Kopf zurück. Er würde nichts spüren. Er spürte nie etwas; genauso wenig die übrige Mannschaft. Die Krankheit hatte keine Wirkung auf sie.

Sie waren immun, das war eine unausweichliche Tatsache. Segen und Fluch zugleich, eine Eigenschaft, die nur wenige andere hatten. Sehr wenige.

» ... drei ... «

Obwohl die Immunität ihm erlaubte, die Stadt jederzeit zu verlassen, gab es einen kleinen Teil von Skyler, der normal sein wollte, gefangen wie alle anderen. Er wollte nicht besonders sein. Oder begehrt. Eigentlich wäre er am liebsten wieder in den Niederlanden gewesen, auf alltäglichen Patrouillenflügen für die Luftwaffe, hätte ein gutes Leben geführt. Aber das war lange her, in einer anderen Welt.

» ... zwei, eins ... jetzt.«

Das Flugzeug bockte.

Nicht stark, aber Skyler merkte es. *Verdammt gutes Timing für Turbulenzen*, dachte er. Ein verlegenes Lachen kam ihm über die Lippen.

Unter ihnen, jenseits der Scheibe, war der Stadtrand von brennenden Müllhalden gesäumt. Menschentrauben drängten sich um die Flammen, eher zum Schutz als wegen der Wärme. So weit entfernt vom Lift lebten die, denen es am schlechtesten ging, so nahe an der Freizone. Skyler stellte sich vor, es sei, als würde man am Rand einer Klippe leben.

»Bizarr. Haben Sie diesen Ruck gespürt?«, fragte Angus. Dann sagte er: »Ach du Scheiße. Schauen Sie mal.«

Skyler sah auf. Die Stimme des Jungen klang nicht mehr staunend, sondern besorgt.

Vor ihnen hatte sich etwas verändert. Skyler war nicht klar, was ...

»Wo sind die Gondeln hin?«, fragte Angus.

Die Lichter am Kabel waren weg. »Was um alles in der Welt ... ?«

Das Funkgerät rauschte. »*Melville*, hier Nightcliff-Aufsicht«, übertönte eine panische Stimme das statische Rauschen. »Was zum Teufel haben Sie gemacht?«

Skylers Kehle wurde trocken. Er konnte nur den Streifen Himmel anstarren, wo die Gondeln gewesen waren.

»Melville! Antworten Sie, oder wir schießen Sie ab!«

»Angus«, sagte Skyler, ohne auf den Funkspruch zu achten. »Hier schweben.«

Der Junge nickte, brachte das Flugzeug in die Waagerechte und schaltete auf Vertikalschub um.

»Denk nach, denk nach«, flüsterte Skyler vor sich hin. Er beugte sich nach vorn, als würden ihm die paar zusätzlichen Zentimeter bessere Sicht gewähren. Mit zusammengekniffenen Augen zog Skyler eine gedankliche Linie von der Spitze des Nightcliff-Turms aus.

Vor den trüben Wolken sah er dort den schwarzen Umriss einer Gondel, die reglos am Kabel hing. Also nicht verschwunden, nur ausgefallen.

Stromausfall?, dachte er. Das war unmöglich. Er erinnerte sich, dass es etwas mit der Reibung durch die Atmosphäre zu tun hatte. Der Lift konnte gar nicht anders, als Energie zu erzeugen. In den fünf Jahren, seit Skyler in die Stadt gekommen war, hatte er Darwins Skyline nie ohne den ehrfurchtgebietenden Anblick der Gondeln gesehen, die an ihrem Kabel entlangglitten und frische Luft und Wasser hinauf zu den Orbitalen oder Nahrung zurück nach unten brachten.

»Melville«, erklang die zerhackte Stimme erneut. »Letzte Warnung.«

Skyler tippte geistesabwesend auf den Sendeknopf. »Nightcliff, hier Melville. Nicht schießen. Wir halten unsere Position. Was ist los?«

Während er auf die Antwort wartete, sah Skyler die Scheinwerfer der Gondeln flackern und dann in voller Helligkeit wieder aufleuchten.

Ein paar Sekunden später gingen sie erneut aus. Eines nach dem anderen diesmal, in einer perfekten Abfolge vom Weltraum bis hinunter zur Festung.

Minuten vergingen. Skyler spürte, wie ihm Schweiß über die Schläfen lief, und wischte ihn mit dem Handrücken weg.

Ein statisches Rauschen aus dem kleinen Lautsprecher ging der Stimme des Wachhabenden voraus. »Setzen Sie neuen Kurs auf Nightcliff, um sich einer Inspektion zu unterziehen. Kommen Sie dem Befehl nicht nach, schießen wir Sie ab. Bei jeglicher Verzögerung schießen wir Sie ebenfalls ab. Sie haben dreißig Sekunden zur Bestätigung.«

Der Befehl kam Skyler vor wie ein schlechter Witz. Die Mission war einwandfrei verlaufen, ein Glanzstück, bis jetzt. Inspektion. Er schüttelte den Kopf. Die ganze harte Arbeit, zerschlagen von diesem einen bedeutungsschweren Wort.

»Was soll ich sagen?«, fragte Angus. Er kämpfte mit seinem Gurt, um Skyler über die Schulter anschauen zu können.

Die braunen Augen des jungen Mannes flehten um beruhigende Worte. Skyler konnte nur die Achseln zucken. »Halt sie hin«, sagte er. »Ich denke nach.«

Er versuchte, sich die letzte Inspektion ins Gedächtnis zu rufen. Sie musste zwei Jahre her sein. Länger. Damals hatten sie behauptet, sie hätten Angst vor einer Grippeepidemie. Eine Kiste Wodka hatte die Angelegenheit bereinigt, wenn er sich recht entsann. Damals war er Pilot gewesen, hatte sich nicht aus dem Cockpit bewegt und nichts mit der Sache zu tun gehabt. Diesmal würde sein Kopf auf dem Richtblock liegen.

Die erste erfolgreiche Mission seit Monaten, seit Skyler den Kapitänsitz übernommen hatte, und nun das. Eine gottverdammte Inspektion.

Vermutlich wollten sie nur etwas abhaben. Das Sahnestück der Beute eines heimkehrenden Bergungsflugzeugs. Möglicherweise hatten sie das Licht der Gondeln absichtlich ausgehen lassen, jetzt, wo er darüber nachdachte. Eine wirklich clevere List.

Im Geiste ging er den Frachtbrief der *Melville* durch. Zwei Tage hatten sie sich durch das verlassene Gelände gewühlt und das alte Mädchen bis obenhin vollgepackt. Es herrschte kein Mangel an

Waren, mit denen man Nightcliff bestechen konnte. Der Trick würde darin bestehen, sie von den guten Sachen abzulenken. Den konkreten Bestellungen.

Skylers Blick fiel auf die Neoprenhülle, die hinten am Pilotensitz hing. Er dachte an ihren morbiden Inhalt und die Kommune, die zusammengelegt hatte, um das Beweisstück bergen zu lassen. Viel Geld und dazu das Versprechen von sechs Kisten frischer Nahrung. Selbst nachdem Prumble seinen Anteil erhalten hatte, war diese Belohnung zu gut, um sie sausen zu lassen. »Wir wollen nur Gewissheit über das Schicksal unseres Vaters. Bringt uns etwas, irgendetwas, das wir ordentlich begraben können.«

Wie einen Finger. Skyler riss den Behälter von seiner Schnur und ließ ihn in die Innentasche seiner Jacke gleiten.

Er aktivierte die Gegensprechanlage. »Sam, Jake, ihr müsst diesen Schweißer verstecken.«

Es dauerte ein paar Sekunden, bis Samantha antwortete: »Wir könnten ihn über Bord werfen. Ihn später wieder holen.«

»Negativ. Wir sind über dem Labyrinth.«

»Du landest doch nicht etwa, oder? Lass ihren Bluff auffliegen«, sagte sie. »Sie werden keine Rakete an uns verschwenden.«

Skyler unterdrückte den Drang zu widersprechen. Auf den Schweißer, ein spezielles Modell, mit dem man auf einer Raumstation arbeiten konnte, war eine hohe Belohnung ausgesetzt. Er war das Wertvollste, was sie an Bord hatten. Es wäre schwierig, ihn den Bewohnern des Elendsviertels unter ihnen wieder abzunehmen, und sehr gefährlich.

Angus unterbrach seine Gedanken. »Fünf Sekunden. Wir sollten besser antworten.«

Skyler seufzte, unzufrieden mit der Alternative. »Bestätige. Setz neuen Kurs auf Nightcliff und geh auf zweihundert Meter runter.«

Innerhalb von Sekunden drehte sich das Flugzeug und ging in Sinkflug. Die Festung Nightcliff, die die Basis des Lifts umgab, kam in Sicht.

Samanthas Stimme kam knisternd über den Lautsprecher. »Also spielen wir brav mit, ja?«

»Wir können unsere Liftnutzungsrechte nicht aufs Spiel setzen. Kannst du mit Jake die Kisten durchgehen und alles Wertvolle nach unten räumen?«

Mit einem frustrierten Ächzen sagte sie »Aye, aye« und klinkte sich aus.

Skyler grunzte. Er zog in Erwägung, ein paar ausgewählte Gegenstände in der Nähe der Tür zu platzieren – eine unausgesprochene Bestechung –, aber das konnte auch nach hinten losgehen.

Durch das regennasse Panoramadach sah Darwin aus wie schon seit Jahren: fast kreisrund, am Rand bestehend aus chaotischen Elendsvierteln und dichter Barackenbesiedlung, aus der Richtung Mitte immer höhere Gebäude wurden. Gärten gediehen auf den leichter zu verteidigenden Dächern.

Im Herzen des Ganzen, direkt an der Küste, umgab die Festung Nightcliff den Weltraumlift.

Dahinter zog sich eine Flottille verfallener Kähne und rostiger Frachtschiffe hinaus in den Ozean. Die Fische, die man aus dem Meer holen konnte – auch ein Garten –, wurden jeden Tag weniger.

»Die Gondeln bewegen sich nicht«, sagte Angus.

Skyler sah vom Turm von Nightcliff bis ganz hinauf in die Wolken. Ja, die Gondeln waren wie festgefroren.

»Seltsam«, sagte er. Seine tieferen Sorgen behielt er für sich. Kein Verkehr auf dem Lift bedeutete keinen Handel. Keine Möglichkeit, die Waren zu befördern, die sie aus Malaysia geholt hatten.

So ein verdammtes Pech.

Angus drehte sich erneut halb im Sitz um. »Soll ich Nightcliff danach fragen?«

»Spar dir die Mühe«, sagte er. »Wir werden es bald erfahren.«

* * *

Angus flog mit der *Melville* einen weiten Bogen, um sich der Festung wie angewiesen von Osten zu nähern – die Windböen meisterte er mit stiller Präzision.

»Achte auf die Höhe«, sagte Skyler. Der Junge war als Pilot ein Naturtalent, und es steigerte sein Selbstvertrauen, wenn man ihm den Pilotensitz überließ, und sei es nur für kurze Abschnitte wie diesen. Doch während die *Melville* für den Anflug auf Nightcliff wieder in die Waagerechte ging, erwischte sich Skyler dabei, wie er die Handgriffe des Piloten imitierte. Er liebte das Fliegen, das Band zwischen Mensch und Maschine. Das Verlangen war tief in seiner Psyche verankert. Die Aufgabe der Piloten abzugeben hatte sich angefühlt wie das Ende einer lebenslangen Freundschaft.

Jemand muss der Anführer sein, rief er sich in Erinnerung. Mit einem schiefen Lächeln überlegte er, Angus auf den Kapitänssitz zu setzen. Der Gedanke, wieder zum einfachen Vergnügen des Fliegens zurückzukehren, ließ es fast erstrebenswert scheinen.

Von der inzwischen untergegangenen Sonne war nur noch eine rote Schliere am westlichen Horizont geblieben. Darwin verbarg sich überwiegend im Schatten. Von oben wirkte es beinahe friedlich – ein grausames Trugbild.

So weit entfernt vom Lift hatten nur wenige Gebäude Strom. Sie wurden von Mini-Thoriumreaktoren versorgt, die sich tief im Untergrund befanden. Die Höhe der Summen, die man Skyler für die Suche nach Ersatzteilen – Sicherungen, Kabel und dergleichen mehr – bot, verhalf ihm zu einer Vorstellung davon, wie begehrt solche Gebäude bei den Einwohnern waren. Elektrizität bedeutete in jeder Hinsicht Macht. Die Möglichkeit, Lampen und eine Klimaanlage zu betreiben oder sogar Kondensatoren zu stromen, konnte den Ausschlag geben, wenn es darum ging, eine Gegend für sich zu beanspruchen.

Näher an Nightcliff wurden die Gebäude höher. Alle Dächer waren von Gärten bedeckt, die der Skyline im schwindenden Licht eine unheimliche, waldartige Silhouette verliehen. Die Gärten waren

noch besser bewacht als die Energiequellen. Die Reichen, wenn man sie so nennen konnte, verschanzten sich in den oberen Stockwerken, um ihre private Nahrungsquelle zu schützen, ihre Wasserzisternen. Gartenbesitzer mussten sich nicht um rationierte Nahrungsmittel streiten, die aus dem Orbit nach unten kamen. Sie konnten verhältnismäßig behaglich leben und ihren Überschuss gegen Waren und Dienste eintauschen, die sie benötigten. Zum Beispiel die Rückführung der sterblichen Überreste eines zurückgelassenen Patriarchen. Skyler tätschelte die Phiole in seiner Tasche.

Die Dachbewohner konnten allerdings ihre Penthouse-Enklaven nicht verlassen. Nicht ohne schlagkräftige, vertrauenswürdige Eskorte. Der Preis des Erfolgs.

Darwins Ärmste lebten auf Straßenniveau, abgeschnitten von den Dächern. Zum Überleben waren sie ganz auf Nahrung aus dem Orbit angewiesen und kämpften um jeden Krümel. Einige hatten inoffizielle Jobs, machten Besorgungen für die Gartenbesitzer oder trieben Schutzgelder von den umliegenden Straßenhändlern ein. Wanderarbeiter, Aushilfen, Diebe. Talente jedweder Art garantierten so gut wie immer ein Leben in gemäßigttem Komfort. Fahrradreparatur war beinahe genauso gefragt wie Hebammendienste.

Als Mitglied einer Bergungsmannschaft, wie Skyler, hatte man Promi-Status und alle Probleme, die damit einhergingen. Jeder brauchte etwas von draußen, aber nur wenige konnten zahlen.

Das Dröhnen der Maschinen der *Melville* veränderte sich, als Angus Schub auf die Vertikaldüsen gab. Beim Blick nach vorn über die Schulter seines Piloten sah Skyler inzwischen deutlich die Mauern Nightcliffs. Sie würden die gewaltige Barriere in weniger als einer Minute überfliegen.

Er spürte, wie ihm Schweiß den Rücken hinabließ. »Sam, Jake, wie läuft's da hinten?«

»Wir brauchen mehr Zeit«, sagte Samantha über den Lautsprecher. »Eine Kiste noch.«

Skyler fluchte.

»Soll ich hier schweben?«, fragte Angus.

»Nein, das sieht verdächtig aus.« Skyler schaltete die Gegensprechanlage ein. »Wir haben keine Zeit mehr, Sam. Macht schneller.«

»Was ist, wenn wir was echt Problematisches finden?«

Skyler hielt inne. Er wusste, was sie meinte: *Sollen wir es verstecken?* Ihr wäre genau das natürlich am liebsten gewesen.

»Captain, schau dir das an«, sagte Angus.

Skyler beugte sich vor, um Angus besser über die Schulter sehen zu können.

Bei dem Anblick verkrampften sich seine Eingeweide.

Vor dem Südtor Nightcliffs, auf dem Ryland Square, brodelte und wogte eine riesige Menschenmasse. Aus allen angrenzenden Gassen strömten Leute herbei.

Ein Aufstand, erkannte Skyler.

Ordnungshüter bildeten eine Reihe vor dem Tor. Ihre schwarzen Schlagstöcke hoben und senkten sich wie die Beine eines Tausendfüßlers. Ganze Bereiche in der Mitte des Platzes waren unter weißem Tränengas verborgen. Durch den Dunst erkannte Skyler einen großen Frachtcontainer, der auf der Seite lag. Zerlumpte Bürger, die sich Stoffetzen vors Gesicht hielten, schwärmten wie Ameisen über seinen Inhalt. Am Rande der Menge sah Skyler Kinder, die Müll auf die Festung warfen.

»Was zum Teufel geht da vor?«, fragte Angus mit einem hysterischen Unterton.

»Entspann dich«, sagte Skyler. »Tief durchatmen. Kurs halten.«

Die Gegensprechanlage rauschte, und Samantha meldete sich. »Skyler? Was sollen wir tun? Wir haben hier hinten etwas ONC-Schnur.«

Octanitrocubanschnur. Er erinnerte sich aus seiner Grundausbildung daran und zuckte zusammen. Hochexplosiver Sprengstoff in Strangform. Übler Kram, perfekt für präzise Detonationen. Genau

die Sorte Zeug, die Nightcliff so weit wie möglich fernhalten wollte. Die Festung hatte vor allem einen Auftrag: für die Sicherheit des Lifts zu sorgen. Solche Waffen galten als Gefahr für die von Außerirdischen errichtete Anlage.

Wie paralyisiert vom Anblick des Aufstands und den verdunkelten, erstarrten Liftgondeln flüsterte Skyler: »Ich weiß nicht, Sam. Ich weiß nicht.«

»Wir können es verstecken oder es über Bord werfen«, sagte sie. »Deine Entscheidung, Captain.«

Er bezweifelte, dass ihr die dritte Möglichkeit, es Nightcliff zu überlassen, überhaupt in den Sinn kam. So dachte sie einfach nicht. Skyler schon, und er nahm an, ein Beutestück wie dieses würde die Inspektoren womöglich davon abhalten, sich zu viel anderes zu nehmen. Vorausgesetzt, sie kamen nicht auf den Gedanken, dass sie es zu einem bestimmten Zweck geholt hatten.

»Wir sind über die Mauer«, sagte Angus.

»Sam«, sagte Skyler, »wir sind drin. Wir können es nicht abwerfen.«

Er beobachtete, wie die gewaltige Mauer der Festung unter ihnen hindurchglitt und ihnen die Sicht auf den Aufstand nahm. Nur vage bekam er mit, wie Angus sich mit den Wachhabenden im Turm der Festung auf ein Landefeld einigte. Das Flugzeug schlingerte, als der junge Mann ihren Kurs anpasste.

»Ruhig, Angus«, sagte Skyler. »Tief durchatmen.«

»Tut mir leid.«

»Schaffst du's? Ich gehe nach hinten.«

»Ich werde es versuchen«, sagte Angus.

Skyler tippte wieder auf die Gegensprechanlage. »Lass den Sprengstoff, wo er ist. Wenn sie ihn finden, soll es so sein.«

»Ich wusste, dass du das sagen würdest«, erwiderte sie.

* * *

Im Laderaum kauerten Samantha und Jake über einer grünen Munitionskiste mit weißer Blockschrift oben und an den Seiten. Sie sortierten Magazine. Neben ihnen stand ein bereits halb voller Spind.

»Wir können behaupten, es sei unser Zeug«, sagte Jake, »und stamme nicht von der Mission.«

Eine Absicherung dagegen, dass Nightcliff die Fracht vollständig konfiszierte, übersetzte Skyler, und er konnte es ihnen nicht verübeln. Munition diente in weiten Teilen Darwins als Währung, und jenseits der Auragrenze hatte sie definitiv ihren Nutzen. Skyler nickte und ging weiter.

Sam vertrat ihm den Weg. Mit ihren über zwei Metern musste sie sich in dem engen Raum leicht bücken. Aufrecht hätte sie ihn überragt, aber so nach vorne gebeugt waren sie auf Augenhöhe. Ihr langes, blondes Haar steckte unter einer Tarnmütze, was ihre ohnehin scharf geschnittenen Züge noch stärker betonte. »Du lässt Angus landen?«

»Sam ... nicht jetzt.«

Er ging um sie herum zur hinteren Laderampe. Das Flugzeug kam stark in Schräglage, als Angus es nach unten brachte, was Skyler zwang, nach den ausgefranzten Nylonhaltegurten an der Wand zu greifen.

Das Bergungsgut der Mission füllte sechs große Holzkisten in der Mitte des Frachtraums, gehalten von gelben Plastiknetzen, die mit Haken am Boden befestigt waren. Obwohl Sam und Jake sie eilig durchsucht hatten, sahen die Kisten immer noch gut gesichert aus.

»Gute Arbeit«, sagte Skyler. »Als hättet ihr sie nie angerührt.«

Ein dumpfer Schlag von unten verriet, dass die *Melville* gelandet war, gleich darauf wurde das Summen ihrer Turbinen schnell leiser.

»Gut gemacht, Angus«, sagte Skyler in die Gegensprechanlage.

»Danke. Draußen wartet ... äh ... ein Haufen Soldaten.«